

Volks-Zeitung

Er erscheint täglich zweimal, Sonntags, Festtage und Montags einmal. Abonnementspreis einschließlich zweimonatlicher Zustellung durch die Post...

Mit „Jede Woche Musik“ Moden-Zeitung Sport-Zeitung Film-Zeitung Haus u. Garten-Ztg. Techn.-Zeitung Witzblatt „ULK“

Verleger: Rudolf Mosse, Berlin SW. Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Der Schlüssel zur Barmat-Hezke

Die Materiallieferanten der Deutschnationalen - Schwere Anlagen gegen Justizbeamte Wie „nationale“ Wahlen gemacht werden

Wie haben gefehlt, aber über die Geschäftsführung berichtet, die im Zusammenhang mit der Barmat-Kaufkraft-Gesellschaft in einem politischen Nachrichtenbureau in der Hauptstadt...

Bei der Deutschnationalen Volkspartei, Berlin W. 9, Bernburger Straße 21, II, war unter einem früheren Oberregierungsrat Gebel

ein besonderes Bureau für die Bearbeitung und politische Ausrichtung der Barmat- und mit ihr zusammen genannter Angelegenheiten eingerichtet worden.

Von diesem Bureau liefen die Fäden zu einem zweiten Bureau, das sich Berlin W. 35, Köpenicker Straße 60 mit der Telephonnummer 9600/62 in der Wohnung eines Herrn v. Beaulieu befand. Eine Dame, die als Tochter des Herrn v. Beaulieu bezeichnet wird, wirkte in dem Bureau als Sekretärin.

Sehr interessant ist ein Brief auf die Geldgeber, die dieses Bureau finanzierten. Die namhaften Beträge für den Erwerb von Material und die Gehälter der Angestellten liefen zunächst über Herrn Saemmer, den Berliner Vertreter der „Vergleichs-Markt-Zeitungs-Zeitungs“, Berlin SW. 11, Gieselerstraße 5, II. (Telefon 4667).

Dieses Bureau hatte dem „Vorwärts“ zufolge enge Beziehungen zu der „Deutschen Zeitung“, Berliner „Vorwärts-Zeitung“, „Telegraphen-Union“, dem „Wunden-Berlag“ sowie dem Gründer des „Völkischen Monats“, Max Braun. Zum Zwecke des Zusammenstießes der genannten deutschnationalen Blätter wird festgestellt, dass telegraphische Organ zwei Briefe des Herrn Dr. Kluge

das das Material, welches das Bureau an die genannten deutschnationalen Blätter zur parteidemagogischen Bewertung überfandte, direkt von dem Bureau nicht nur einleitet in die Barmat-Affäre gewährt, sondern ihm auch sämtliche Zeitungsdokumente oder Urkundenabschriften überließ.

Über die Beziehungen zwischen Dr. Kluge-Knoll und dem Staatsanwaltschaftler Kuchmann wird u. a. folgendes ausgeführt: „Mit Kuchmann dürfte er sich sogar und ohne auf mich zu Ansperrern, bei denen meist Kluge-Knoll die erhebliche Hezke bezahlte.“ Auch Herr v. Beaulieu, der Inhaber des Bureaus, war mit Kuchmann bekannt. Er begleitete ihn noch im Juli auf der Ferienreise mit Herrn Kuchmanns berühmter Segel-Yacht „Schwalbe“, zu deren Anschaffung der von Kuchmann dem Herrn Kuchmann in diesem Jahre plötzlich die Mittel fehlte.

Weiter wird ausgeführt, daß Herr Kuchmann mit Knoll, Saemmer und v. Beaulieu im März 1925 in Berlin die Barmat-Affäre in Verbindung mit der Veröffentlichung des Kammergerichts-Beschlusses verhandelt wurde, dessen Inhalt Kuchmann für das Bureau herstellen ließ. Als im April 1925 über Material aus dem Barmat-Affäre für dessen Erwerb Dr. Weich der Leiter der deutschnationalen Staatsanwaltschaft, 10 000 Mark verprochen hatte, Streitigkeiten entstanden und mit der Fortschaffung des Materials aus v. Beaulieus Wohnung geendet wurde, sicherte Kuchmann dem Bureau den Besitz, indem er durch eine von „Vorwärts“ als „Scheinnamende“ bezeichnete Staatsanwaltschaftliche Verfügung vom 7. April 1925 das Material beschlagnahmte. Das telegraphische Organ behauptet weiter, daß sowohl Herr Kuchmann

Kuchmann wie einzelnen Angehörigen des Bureaus vom Mitteldeutschen Braunfelsensinstitut Stellungen mit hohem Gehalt verprochen wurden für den Fall, daß ihnen etwas passieren würde.

Schleunigste amtliche Klarstellung aller Vorgänge wird notwendig sein, die wenn sie sich bewahrheiten, einen unehrenhaften Mißbrauch der Justiz darstellen. Es ist selbstverständlich, daß das Justizministerium neben der Klärung dieser Dinge zugleich für die bestmögliche Fortführung des Barmat-Kaufkraft-Verfahrens Sorge tragen muß.

Im Zusammenhang mit den obigen Mitteilungen dürfte auch folgender Vorfall von Interesse sein: Anfang dieses Jahres hatte die Berliner „Vorzeitung“ die Behauptung aufgestellt, daß die Pressestelle der preussischen Staatsregierung von Barmat Gelder empfangen habe. Am 19. März stand Verhandlungstermin gegen das genannte Blatt an, das wegen verleumdender Falschmeldung verurteilt war. Eine 14 Tage vorher, an einem Sonntag, wurde in der Wohnung eines einflußreichen Beamten der Pressestelle ein Einbruch verübt, dessen Befugnisse Charakter darin bestand, daß feinstes Wertpapier entnommen, jedoch lediglich Papiere und Briefschaften, offenbar auf politisch verwertbares Material hin durchsucht wurden. Welches Bureau hat wohl diese Einbrecher beauftragt?

Die polizeilichen Erhebungen über die rechtswidrige Veröffentlichung von Dokumenten aus dem schwebenden Verfahren gegen die Gebrüder Barmat sind gestern abgeschlossen worden. Die Untersuchung wird von heute an die Staatsanwaltschaft I führen, an deren Spitze Generalstaatsanwalt Bindow steht, dessen Vizeober im Prozeß gegen Landgerichtsdirektor Krone noch in Erinnerung ist.

Lahme Erklärung der Deutschnationalen

Es wird nichts bestritten, aber abysmalen Verlust

Von deutschnationaler Seite wird einer Korrespondenz gefolgt:

Der „Vorwärts“ veröffentlicht in der Abendausgabe vom Diensta. dem 28. Juli, umfangreiche „Enthüllungen“ über die Betätigung deutschnationaler Persönlichkeiten in der Barmat-Affäre. Seine Behauptungen betreffen im wesentlichen zwei Punkte:

1. Er wird von interessen Beziehungen zu Mitgliedern der Staatsanwaltschaft gelehrt. Wie bringt die Deutschnationale Volkspartei rechtlose Aufklärung über die Tätigkeit der Staatsanwaltschaft in der Affäre Barmat wagt, beachtet ihre Anträge im Hinblick, die allerdings unterbreitend beantwortet werden ist. Die Deutschnationale Volkspartei bekräftigt es lebhaft, daß nimmer der Vorfall des „Vorwärts“ hinsichtlich dazu beitragen wird, alle in Frage kommenden Anzeichen der preussischen Justizverwaltung endlich zu der eingehenden Untersuchung und Verurteilung der Angelegenheit zu veranlassen. Die Deutschnationale Volkspartei bringt gewünscht wird, und zu welcher das von Herrn Affektor Galtari eingereichte Gesuch auf Eröffnung eines Disziplinarverfahrens schon längst hätte Beachtung geben sollen.

2. wird mit tiefem Bedauern ausgesprochen, daß die Deutschnationale Volkspartei sich für die Barmat-Affäre besonders interessiert. Diese Behauptung des „Vorwärts“ können wir nur bekräftigen und zugleich versichern, daß die Deutschnationale Volkspartei sich angedehnt der Verschleierungstaktik der Barmats auch weiterhin sehr erheblich für diese Korruptionsaffäre interessiert wird. Jede Untersuchung dabei, auch durch den „Vorwärts“, soll uns willkommen sein, zumal wir nimmer wohl annehmen dürfen, daß auch der „Vorwärts“ an einer recht baldigen Eröffnung des Hauptverfahrens in Sachen Barmat ein großes Interesse hat.

Verfrühter Siegesjubiläum?

Neue Erfolge der Rüstungen in Marocco

Paris, 28. Juli.

Der Sonderkorrespondent der „Information“ in bezug telegraphiert: „Die Drohung gegen Nezzan wird deutlicher. Die Diebstahls sollen von Abdel-Krim den Befehl erhalten haben, einzugreifen. Wir haben ohne Kampf die erste Etappe in Senzula in diesem Abschnitt zurückgezogen. Unsere Sektoren im Zentrum und im Süden haben neue Verstärkungen erhalten. Der kleine Militärposten von Tadarac, westlich von Ain-Missa, dessen Anlage schlecht war, ist ausgegeben. Unsere Stellungen nördlich von Taza werden befestigt.“

Vertrauenssekretär Karolitz? Budapest. Mitternachtsnachrichten zufolge soll der ehemalige ungarische Ministerpräsident Graf Karolitz, der sich mit seiner Familie seit langer Zeit in Traverville (Frankreich) aufhält, in die Dienste eines amerikanischen Millionärs als Vertrauenssekretär getreten sein. Er soll ein monatliches Gehalt von 3000 Dollars erhalten.

Was dürfte er auch? Die Nachricht, daß Scheidemann ein Telegramm von Hindenburg erhalten hat, wird für unrichtig erklärt.

Schnelldienst

Der lettische Außenminister Brenneritz erklärte bei einem Briefempfang, während seines Aufenthaltes in Berlin sei die Grundfrage geschaffen worden für den baldigen Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland. Der polnische Außenminister Graf Stramski wird am 31. August von seiner Amtsstelle nach Europa zurückkehren. Die Minister der russischen Notenliste in den Baltischen Gouvernements werden fast nach kurzer Unterredung fortgehen. Die zur Abgrenzung des Hafengebietes von Danzig dorthin entsandte Sachverständigenkommission wird Anfang nächster Woche in Gdansk eintrifft und sodann ihren Bericht an den Baltischen Bundestag ausbreiten. Der General der ungarischen Grenzschutz in Barzsan, Pécse, ist nach Unterredung von 20 000 Dollars flüchtig geworden. Von den bei dem Zusammenstoß in Ebnahof von Paris verletzten Personen sind 10 000 gestorben, darunter der Kommandantführer des Baltischen Schnellzugs.

Der Beginn der Entlarbung

Die Bombe ist geplatzt. Es war eine Stinkbombe, und die weiten Hallen der Reichstagskammer, in denen sie zum Aufbruch kam, werden noch lange nach ihren Folgen riechen. Wenn der Verdacht über dem Giftbehälter sich legen wird, wird auch das Ende bestimmen: die Tragödie vom Tode der deutschen Justiz oder die Verschönerung des Kuchmann zu Raabitz.

Endlich! Endlich kann man nur rufen, wenn man die Veröffentlichung des W. L. U. und des „Vorwärts“ liest. Schon lange hatte man geglaubt, daß die Art der Inzenerierung des Barmat-Höfke-Kaufkraft-Verfahrens, wie sie vor der Wahl von der Reichspräsidenten erfolgte, nicht ohne Mißhilfe der verantwortlichen Behörden in dieser Form hätte geschehen können. Die „Deutsche Zeitung“ schien das amtliche Organ der Berliner Staatsanwaltschaft geworden zu sein und zwischen ihr, der „Völkischen Zeitung“, der „Vergleichs-Markt-Zeitung“ und der „Telegraphen-Union“ wird jenes Material sichtbar, bei dem immer ein Teilnehmer dem anderen die internen Nachrichten aus der Untersuchung zuwarf, um dann den anderen harmlos hütchen zu können. Es war eine regelrechte Wahlverschönerung, die zum großen Teil mit unbefangenen Nachrichten und unvollständigen Untersuchungsergebnissen arbeitete, um durch Bruchstücke und aus dem Gesamtmaterial zusammenhangslos herausgelobte Tatsachen eine Hezke zu treiben, wie sie in der Geschichte der deutschen Publizistik beispiellos dastand. Erbeberger und Mathenau hat man früher mit ähnlichen Mitteln in den Tod gehetzt, diesmal sollte die Republik auf der Strecke bleiben. Und an dem Dalai gedachten auf die Staatsanwälte dieser Republik, die sich schon alle Justizminister von Gnaden der Deutschnationalen Volkspartei haben, teilgenommen.

Was für Elemente die Regierung in Vertrauensstellen gebildet hat, geht aus dem am Tagelicht gekommenen Zweifelsmaterial im erschreckenden Maße hervor. Diese Staatsanwälte setzen sich mit den schamlosesten Gegnern ihres Staates an einen Tisch und beim Zeichen wird beraten, wie man Kammergericht und Justizministerium korrumpiert, wie parteipolitisch interessierten Kreisen staatsfeindlicher Parteien geheime Dokumente aus laufenden Untersuchungen zugänglich gemacht werden können, ja einige dieser famolen Beamten lassen sich sogar Geld geben und Stellungen verpreden, letzteres für den Fall, daß ihnen etwas „passieren“ könnte.

Der Hauptschuldige, Affektor Kuchmann, ist der böse Geist und hat sogar mit seinen völkisch-radikalen Mundwerk offenbar weit gemäßigtere vorgelegte Beamte zu dufeln gezwungen. Daß er mit seinen Beziehungen zur Industrie immer geprahlt hat und mehrfach geäußert hat, er habe Bomben anträge, wird wohl allen seinen Bekannten in Erinnerung sein. Er ist ein sehr trübseliger Herr von „höflicher Schneidigkeit“, der wenn einmal eine Zeitung seinen Namen nicht ganz höflich nannte, die Redaktionen anquatschenden pflegte, um mit „persönlichen Konsequenzen“ die er ziehen wollte, zu drohen. Begewärtigt weil er auf „Liaub in Dänemark“.

Nach der Schwere der Lage und den Geduldnissen, über die er verfügt, ist er ebenso wie der berüchtigte Affektor Galtari durchaus fluchtverdrängend, es dürfte an der Zeit sein, daß sich die Kriminalpolizei dieser beiden Staatsanwälte, die sich so schwere Verfehlungen haben zuschulden kommen lassen, baldigt vertritt.

Der in die Angelegenheit verwickelte Staatsanwalt Peizer, ein ehemaliger Korpsstudent, ist in mehreren Prozessen wegen seiner engen Einseitigkeit unangenehm aufgefallen. Wie der nicht unsympathische Oberstaatsanwalt Bindow in die Affäre hineinkommt, bleibt rätselhaft, und nur so zu erklären, daß bei ihm in bezug auf die Einschätzung seiner Integritäten eine Gefährlichkeit vorliegt, die einem solchen hohen Beamten allerdings nicht passieren dürfte.

Der Initiator auf der Gegenseite, der die Barmat-Affäre der deutschnationalen Volkspartei leitete, Ernst Knoll, ist ein ehemaliger Ingenieur, der bei der W. L. U. angestellt war und von diesem Institut kapitalistische Wohltätig